

Der Garten hilft, der Gedankenspirale zu entfliehen

Die Kontaktstelle für Arbeitslose betreibt in Basel zwei Schrebergärten. Hier können Menschen, mit denen es das Leben nicht so gut meint, allerlei Essbares kultivieren und dabei soziale Kontakte pflegen.

Stephanie Weiss

Publiziert: 14.06.2021, 13:18



Die Kontaktstelle für Arbeitslose betreibt in Basel zwei Schrebergärten, wo unter anderen auch Arbeitslose auf andere Gedanken kommen und soziale Kontakte pflegen können.

Foto: Dominik Plüss

Nach einem Wolkenbruch hat sich die Gartentruppe wieder aus dem Gartenhaus gewagt und sammelt nun das hohe Gras ein, das vor dem Regen gemäht wurde. Karin* schneidet den Haselnussbaum zurück und sortiert Äste aus, die später als Rankhilfe dienen sollen. «Mit Leuten zusammen zu sein, ist für mich als ältere Frau wichtig.» Als gelernte Baumwartin kann sie ihr Wissen einbringen und kümmert sich um die Reben. «Und ich darf jetzt auch das Hochbeet

pflegen», sagt sie lächelnd und deutet auf das rückenfreundliche Pflanzgefäss, in dem Salat spriesst.

Aufgrund der letztjährigen Zwangspause sei einiges aufzuarbeiten. «Da sich der Garten auf französischem Boden befindet, konnten wir im letzten Frühling erst spät starten», erklärt Projektleiterin Sarah Lötscher. Fünf bis sieben Gärtnerinnen und Gärtner kommen regelmässig hierher. Hinzu kommen viele, die ab und zu mithelfen oder an Workshops und gemeinsamen Grillabenden teilnehmen. Der rund 600 m² grosse Familiengarten auf dem Areal Basel-West bietet neben Gemüse und Blumenbeeten auch eine Wiese zum Verweilen an. «Es kommen Leute mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen hierher, und diesen kann man mit dem Gärtnern gut begegnen. Hier können soziale Kontakte gepflegt werden – ohne jede Verpflichtung.»

Spontane Planung

Lötscher ist immer mittwochs da, begleitet die Leute und hat ein offenes Ohr für sie. Beratungsgespräche könne sie nicht anbieten, aber ein solches in die Wege leiten. Am Mittwoch gehe es darum, die anfallenden Arbeiten zu besprechen, einen Giessplan oder ein Pflanzkonzept zu erstellen. «Wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass zu viel Planung nicht so gut funktioniert, weil meist irgendetwas dazwischenkommt. Deshalb planen wir spontan. Dabei kommt uns aktuell das eingespielte Team entgegen, denn wir haben alle Grunddiskussionen schon einmal geführt.»

Doch nicht immer läuft es rund. So ein Garten kann schon auch mal für rote Köpfe sorgen. Bei Unstimmigkeiten komme ihr die Ausbildung als Mediatorin zugute, so Lötscher. Von Gartenarbeit habe sie hingegen wenig Ahnung, lerne aber von den beiden Gärten und dem Vorwissen der Beteiligten dazu. «Meist gibt es zu einem Thema vier verschiedene Meinungen», fügt sie lachend an.



Projektleiterin Sarah Lötscher ist immer mittwochs da, begleitet die Leute und hat für alle ein offenes Ohr.
Foto: Dominik Plüss

Ein zweites Zuhause

Gärtnerin Gabi, die von Anfang an dabei ist, kämpft neben dem Gartenhaus mit dem Unkraut. «Wir müssen immer so viel jäten – es wäre schon gut, wenn da noch jemand mithelfen würde», meint sie und zieht den nächsten Löwenzahn aus der nassen Erde. Sie müsse aber nicht nur jäten, in diesem Jahr habe sie schon Tomaten, Krautstiele und Sonnenblumen gesetzt und freue sich auf die Ernte.

Währenddessen widmet sich Elisabeth ihren Beeren. «Ich habe mich auf das Beerenbeet und die Küchenkräuter festgelegt.» Sie deutet auf die verschiedenen Erdbeersorten und schaut besorgt zu den Himbeeren hinüber. «Da habe ich leider im letzten Herbst die falschen Triebe abgeschnitten, sodass es in diesem Jahr kaum Früchte gibt.»

Elisabeth kommt fast jeden Tag hierhin. «Ich habe eine kleine Wohnung ohne Balkon, die nun zu einem Kaninchenstall geworden ist. Deshalb bin ich froh, wenn ich im Garten etwas tun oder einfach nur da sein und den Vögeln zuhören kann.» Nach einer Krise habe sie Zugang zum Garten bekommen, und das helfe ihr, den Kopf zu lüften. Oft kocht sie hier am Abend sogar

etwas und geht danach zufrieden und müde nach Hause. «Ich finde es einfach schön im Garten zu sein, bis man in der Dunkelheit nichts mehr sieht.»

schlemmergarten.ch



An einem Gruppenanlass 2006 wurde erstmals der Wunsch nach der Möglichkeit für Gartenarbeit geäußert. Seither hat sich das Projekt immer weiterentwickelt.

Foto: Dominik Plüss